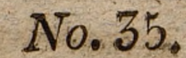
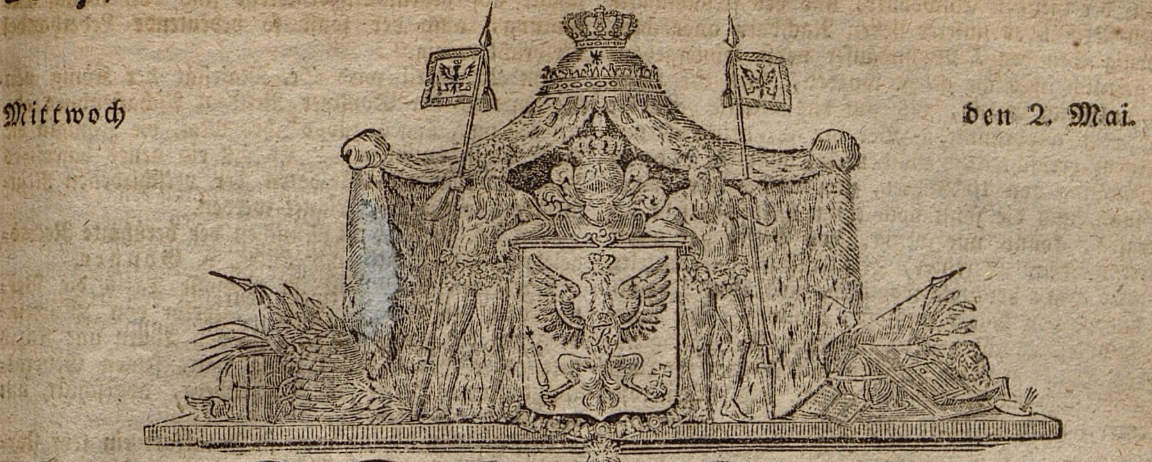
1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 35.



Mittwoch den 2. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 25. April. Se. Majestät der König haben dem Superintendenten Ludwig Friedlieb Zschock zu Ueckermünde den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Second-Lieutenant v. Reitzenstein, vom Garde-Dragoner-Regiment, den St. Johanniter-Orden; dem Friedensgerichts-Schreiber v. Wohringen zu Ratingen bei Düsseldorf, und dem Bürgermeister Thomee zu Plettenberg im Regierungs-Bezirk Arnsberg, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Rath Schulz zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Oberlandesgerichts-Assessor Loewener zum Justiz-Rath bei dem Land- und Stadt-Gerichte zu Danzig zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Wilh. Köster zu Schwelm ist zugleich zum Notarius im Departement des O. L. Gerichts zu Hamm, und der bisher. Justiz-Commissarius Ludorff zu Warendorf, zugleich zum Notarius im Dep. des O. L. Gerichts zu Münster bestellt worden.

Die bisherigen Advokaten Cornelius Joseph Deby, Herrman Joseph Gormans, Gustav Joerissen und Carl Joseph Küchen, sind sämmtlich zu Anwalden bei dem Landgerichte zu Aachen bestellt worden.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath, Graf zu Dohna, ist von Riesenburg hier eingetroffen.

Se. Excell. der wirkliche Geheime Rath, Hofmarschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gärten, v. Maltzahn, sind nach Hertzberg im Mecklenburgschen; der wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath ꝛc., Kammerherr Graf von Hardenberg, nach Wien, und der Generalmajor und Commandeur der zweiten Garde-Landwehr-Brigade, von Thile II., nach Wittstock von hier abgegangen. (Letzterer ist bereits wieder zurück in Berlin eingetroffen.)

Berlin, den 27. April. Se. Majestät der König haben dem von Oertzen auf Leppin in Mecklenburg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem bei der Immediat-Commission für die abgesonderte Rest-Verwaltung angestellten Geheimen Sekretair Bergemann, den Karakter als Hofrath zu ertheilen, und das diesfällige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der General-Postmeister von Nagler, ist nach Frankfurt a. M.; der Generalmajor Beier, Inspecteur der Remonten, nach Wittenberg, und der Kaiserl. Russische Feldjäger Sofonow, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Waldenburg, den 23. April. Am 20. d. M. war über unsere, lange vor Unglück bewahrt gebliebene Stadt ein trauriges Schicksal verhängt. Abends nach 8 Uhr brach in einer Seitengasse Feuer aus, welches bei einem in steter Richtung scharf wehenden Winde

mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß den Anstrengungen der hiesigen Einwohner, und des freundschaftlichsten Beistandes unserer lieben Nachbarn ungeachtet, in wenig Stunden 7 Wohnhäuser nebst Hintergebäuden gänzlich in Asche gelegt wurden, das 8te Haus aber, obgleich massiv, bis auf die unterste gewölbte Etage rein ausbrannte. Bei der Schnelligkeit und Vehemenz der schrecklich wüthenden Flammen, in denen ein Jüngling von 16 Jahren, zum Besuch hier, seinen Tod fand, und die sonst noch einige Menschen sehr beschädigten, konnte nur wenig, von Vielen gar nichts gerettet werden. Dreißig, größtentheils unbemittelte, fast aller Habe beraubte Familien, sind ohne Obdach, und haben, von Allem entblößt, einstweilen nur nothdürftig untergebracht werden können. Die beklagenswerthen Hauseigenthümer stehen mit Thränen im Auge auf ihren noch rauchenden Trümmern, und blicken trostlos einer düstern Zukunft entgegen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 24. April. Schreiben aus Hamburg, vom 24. April. Unsere heutigen Privat-Nachrichten aus London vom 17. d. M. geben noch folgende Ernennungen an: Lord Granville zum Sekretair des Auswärtigen, Hr. Huskisson zum Sekretair des Innern, Hr. Robinson zum Kriegs- und Kolonial-Amte, mit Erhöhung zum Peer. Lord Harrowby bleibt Präsident des Conseils, bis Lord Wellesley oder ein Anderer ernannt seyn wird. Der Herzog von Cambridge, oder in dessen Ermangelung der Herzog von Glocester, erhält den Oberbefehl des Heeres. Lord Carlisle wird Vicekönig von Irland, Lord Dudley und Ward, Siegelbewahrer. Der Herzog von Devonshire wird Lord Ober-Kammerherr. Die Unterhandlung mit dem Marquis v. Landsdown war nicht entschieden abgebrochen. Die kathol. Emancipation wird unter Hrn. Canning's Einfluß gedeihen.

Der zwischen der freien Hansestadt Bremen und dem Königreiche Hannover abgeschlossene Vertrag zur Anlegung eines neuen Hafens, ist am 28. Febr. von Sr. Maj. dem Könige von England ratifizirt und am 17. April in Hannover bekannt gemacht worden. An der hannöverschen Küste der Unter-Weser wird ein Hafen angelegt, der Schiffe von wenigstens 120 Lasten aufnehmen kann. Die Stadt Bremen baut diesen Hafen mit den nöthigen Etablissements, und Hannover räumt ihr dazu den nöthigen Distrikt an den Ufern der Geeste und Weser, beim Einfluß der ersteren in die letztere, ein.

Vom Main, den 23. April. Aus Frankfurt meldet man vom 8. d.: „Die Ernennung des Herrn Canning zum Premierminister, hat auf den Credit aller Staatspapiere heute schon einen vortheilhaften Einfluß geäußert, und die angekündigte Verloosung baierischer Landes-Obligationen hat diese Papiere zu einer außerordentlichen Höhe hinauf getrieben. — Die Geschäfte auf gegenwärtiger Messe sind von wenig Bedeutung, auch der sonst so bedeutende Lederhandel verspricht wenig."

Am 26. April wird Se. Majestät der König von Baiern nach der Sommer-Residenz Aschaffenburg abreisen, und Tages zuvor Ihro Maj. die Königin die Reise dahin antreten. — Es soll ein neues baierisches Jägerbataillon aus Soldaten der verschiedenen Regimenter unverzüglich errichtet werden.

Am 18. d. starb in München der berühmte Rechtsgelehrte, Staatsrath und Ritter, v. Gönner.

Am 17ten d. M. ist im Schlosse Taxis die Vermählung des Herzogs Paul Wilhelm von Würtemberg mit der Prinzessin Sophie von Thurn und Taxis gefeiert worden. Der König hatte seinen General-Adjutanten, Herrn von Spitzenberg, abgeschickt, um dem Feste beizuwohnen.

Am 20. April hatte man in Frankfurt ein sehr starkes Gewitter. In dem benachbarten Oberrath und dessen Gemarkung fiel ein so starker Hagel, daß alle Blüthenkospen von den Bäumen geschlagen wurden. Die meisten Körner waren von der Größe kleiner Nüsse, und lagen auf den Straßen und Feldern gegen 3 Zoll hoch.

Schweiz.

(Vom 18. April.) Am Osterfeste ward der reformirte Gottesdienst, in der dafür angewiesenen Kapelle zu Luzern, auf würdevolle und rührende Weise eröffnet. Von der Regierung dazu beauftragt, stellte der Oberamtmann von Luzern, Regierungs-Rath Hartmann, den Pfarrer Nikli seiner Gemeinde vor, und übergab dieser auch die zwei zierlichen silbernen Kelche, den einen als Geschenk Sr. M. des Königs von Preußen, den andern von den zwei reformirten Vororten Zürich und Bern, als Zeichen theilnehmenden Wohlwollens dargereicht. — Das Appellationsgericht zu Luzern hat unter dem 5. April abermals das Gesuch der beiden Rathsherren Pfyffer und Corragioni zurückgewiesen.

In Folge einer unlängst an Hrn. Eynard zu Genf gemachten Geldsendung, hat derselbe unter dem 10. und 14. April Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand Griechenlands mitgetheilt, welche ihm der Dr. Gosse aus Hydra zustellte. Hr. Eynard bemerkt am Schlusse seines Briefes: „Ich habe Ihnen alles Bedeutende, was mir Hr. Gosse meldet, freimüthig dargelegt. Die Menschenfreunde, welche sich so lebhaft für die Griechen interessiren, müssen die Wahrheit erfahren, sollte sie auch traurig lauten. Sollte die Milde der europäischen Christen Griechenland gerade jetzt in dem entscheidenden Augenblick verlassen — sein Untergang wäre unvermeidlich. „Würde zu den traurigen Details, welche Hr. Gosse anführt (sie betreffen den Mangel an Lebensmitteln, wodurch alle Unterneh-

mungen der Griechen so erschwert werden), auch noch die Gewißheit kommen, daß unsere Mittel, Hülfssendungen zu machen, nahe am Versiegen seyen, so dürfte vielleicht Griechenlands Untergang nur noch Monate lang aufgeschoben bleiben, denn in der That haben nur die Unterstützungen der Philhellenen-Vereine in der letzten Zeit den völligen Zerfall verhindert. Bleiben nun jetzt die so nothweneigen weiteren Sendungen aus, so kann das erschöpfte Volk seine Anstrengungen nicht erneuen, und Griechenland wird bald nur ein großer Kirchhof seyn. Lassen Sie uns daher die europäischen Wohlthäter aufmuntern, zu beharren in ihrem Eifer: noch einige Monate wollen wir Griechenlands Streiter mit Lebensmitteln versorgen; hat unser Bemühen die herrlichen Reste griechischer Kunst nicht vor der Zertrümmerung zu schützen vermocht, — so wollen wir wenigstens noch so viele Menschen retten, als möglich ist."

Die Regierung des Kanton Tessin verfolgt mit Steckbriefen, als Beklagten in der großen Vergiftungsgeschichte, Antonio Piotti, Sohn des Advokaten Francesco.

Italien.

Livorno, den 13. April. Am 7ten d. kam die ägyptische Kriegsbrigg Washington, von 18 Kanonen und 250 Mann, in 33 Tagen von Alexandrien hier an. Sie war in Gesellschaft einer andern Kriegsbrigg ausgelaufen, aber von ihr in den Gewässern von Candia durch Sturm getrennt worden, und man hat von letzterer nichts gehört. Diese Schiffe bringen die Mannschaft und den Commandanten für die hier erbaute ägyptische Fregatte von 60 Kanonen, die nächstens zum Auslaufen fertig seyn wird.

Die Gegend um St. Piero in Bagno (Toskana) ist seit dem 27. März in größter Bestürzung. An diesem Tage sahen die Bewohner eines Hofes, Canatajo, an mehreren Stellen ihre Felder sich plötzlich öffnen und Risse bekommen. Am 2. April Abends lösete sich von dem Gipfel des Berges Comero eine Erdmasse ab, die durch einen kleinen Hügel, auf den sie im Herabrollen stieß, sich in zwei Theile theilte, und bis zu dem nahen Flusse ausdehnte. Schon ist der Boden von Canatajo und von Cadibandasso unter der herabrollenden Erde bedeckt. Zwei andere Markungen von Cadibianchi und Cadimeo stehen in Gefahr, begraben zu werden. Mehrere Kastanienwälder drohen, in den sich immer mehr öffnenden Abgründen zu versinken; dagegen sind ungeheure Tannenbäume, welche wahrscheinlich durch ein ähnliches Unglück schon vor vielen Jahrhunderten verschüttet wurden, durch die Spaltungen des Bodens ans Tageslicht gekommen. Man hört fortwährend das Krachen von Bäumen, welche zerdrückt werden, und das Rollen von herabfallenden Massen. Die Einwohner strömen von allen Seiten herbei, um die Scene des Schreckens zu sehen. Viele Familien haben ihre Heimath verloren, und der Schaden beläuft sich sehr hoch. Man hofft, daß das unglückliche Ereigniß nicht noch weitere größere Folgen haben werde.

Spanien.

Madrid, den 7. April. Ein königl. Dekret erlaubt die Ausfuhr des Hornviehes, der Wallachen, Ziegen und Schweine zollfrei aus dem Königreiche Spanien. Verboten ist die Ausfuhr der Hengste und Stuten und des feinwolligen Schaafviehes.

Der Marquis von Cambrinana, der wegen Theilnahme an einer vorgeblichen Freimaurer-Verschwörung zu Granada festgesetzt war, hat sich mit einem Federmesser die Kehle abgeschnitten. Die Nachricht von seinem Tode hat einen großen Eindruck bei Hofe hervorgebracht, da er in Granada im größten Ansehen stand.

Madrid, den 10. April. Der Oberbefehlshaber der Beobachtungsarmee hatte in aller Eile drei außerordentliche Couriere geschickt, worauf die Minister plötzlich zusammenberufen wurden; nachher fertigte man eben so schnell einen Courier an den General Sarsfeld ab. Man glaubt, Mangel an Geld bei dem Heere, oder das Vorrücken der Engländer gegen die Grenzen, soll den General veranlaßt haben, die Regierung davon zu benachrichtigen. Auch aus Catalonien kommen beständig Couriere an. Die Regierung kann die wenigen Truppen, die noch in Aragonien sind, und wo ebenfalls einige Zeichen von Aufstand sichtbar wurden, nicht von da zurückziehen; der General-Capitain hatte schon 4 Compagnien von der Besatzung von Saragossa nach Tortosa geschickt. Gestern hat der General-Polizei-Direktor dem Könige Briefe aus Catalonien vorgelegt, und darüber mit Sr. Maj. eine lange Conferenz gehabt. — Es scheint, daß die in der Provinz Cuença (Neu-Castilien) entdeckte Verschwörung, über welche die Regierung noch immer das nämliche Schweigen beobachtet, große Verzweigungen in Madrid sowohl wie in den Provinzen hatte.

In Badajoz hatte ein gewisser Jago, ein Afrancesado, Unruhen angezettelt; es ist merkwürdig genug, daß er diese Unruhen aus dem Gefängniß, wo er als verdächtig eingesperrt gewesen, geleitet hat und es ihm gelungen ist, nach Portugal zu entwischen.

Eine neue Stadt soll in Estremadura in einer Gegend gebaut werden, die man Lomo de la Liebre und Montes Quadrados nennt; sie soll den Namen Santa Amalia, nach dem Namen unserer Königin, erhalten. Hundert Einwohner der Stadt San-Benito haben ein königl. Erlaubniß-Dekret deshalb ausgewirkt.

Donna Rosa Lopez, die in Madrid kürzlich verstorbene Wittwe eines reichen Gerbers, hat dem Carmeliter- und dem S. Gil- (Aegidius) Kloster in der Hauptstadt beinahe ihr ganzes Vermögen von 4 bis 5 Mill. Realen vermacht. Die Testamentsvollzieher gaben der Regierung an, daß man bei der Verstorbenen etwa

200,000 Frcs. in baarem Gelde gefunden habe; das Geld wurde weggenommen und nach dem Schatze geschickt, als abschlägliche Zahlung auf die Erbschaftssteuer, denn es sind keine Erben in gerader Linie da, und von einer Erbschaft, die in todte Hände fällt, gehört der Regierung eine Abgabe von 25 bis 35 pCt.

Portugal.

Lissabon, den 1. April. Der General Sir W. Clinton läßt die nöthigen Arbeiten zur schleunigen Wiederherstellung der in dem letzten Kriege auf der Halbinsel vom Herzog Wellington errichteten Vertheidigungslinien mit vieler Thätigkeit ausführen.

Als die zweite Abtheilung der Insurgenten (das 11te und 24ste Regiment Infanterie, 7te Chasseurs, 6te und 12te Regiment Kavallerie) auf spanischem Boden angekommen waren und von der Entwaffnung hörten, schrien sie Verrath, zerbrachen ihre Flinten, zerrissen ihre Kleider und gaben sich der äußersten Verzweiflung hin; die Reiter steckten die Säbel in die Erde, um sie leichter zu zerbrechen; mehrere geflüchtete Offiziere wurden von den Soldaten eingeholt und niedergehauen. 500 kehrten um und unterwarfen sich dem Gen. de Mello.

Die Einkünfte des Marquis von Chaves, welche er aus seiner Comthurey zog, sind sequestrirt worden.

Lissabon, den 4. April. Der vorgestern aus Rio de Janeiro zurückgekommene Dr. Abrantes, Leibarzt und Privatsekretair der Regentin, soll ein Dekret des Kaisers mitbringen, wodurch die Kammern so lange ihre Sitzung ununterbrochen fortsetzen würden, bis gewisse, im Dekret erwähnte, organische Gesetze abgefaßt seyn werden. Auch soll er eine Proklamation des Kaisers bringen, worin Se. Maj. Ihre Ankunft in Lissabon auf den Monat Juni ankündigen. Bei der Abreise des Hrn. Abrantes von Rio de Janeiro (Anfangs Februar) hatte man den Befehl gegeben, daß ein Linienschiff und zwei Fregatten Lebensmittel auf 3 Monate laden sollten, was das Gerücht von der Ankunft des Kaisers bestätigen würde.

Am 20. und 22. v. M. kam eine beträchtliche Anzahl Rebellen, die von General Villaflor's Truppen an der Grenze gefangen genommen worden, hier an, und wurde unter Bewachung von Miliz-Abtheilungen durch die Straßen geführt. Es schienen sämmtlich Bauern zu seyn, und war keine Spur von Uniform oder der mindesten Disciplin an ihnen zu sehen. Ihnen selbst schien ihr Schicksal gleichgültig, auch konnte ihr Anblick die gewöhnliche Gleichgültigkeit der hiesigen Einwohner nicht aus dem Gleise bringen. Eben so wenig Aufmerksamkeit brachte am 23sten die Landung von 50 bis 60 span. Constitutionellen hervor, welche von Porto hergeschickt waren und die Uniform von 4 oder 5 Regimentern, aus welchen sie desertirt waren, trugen. Kaum 20 Menschen sammelten sich auf der Praça do comercio, um sie zu sehen. Sie waren von den Unsrigen, so wie sie über die Grenze kamen, entwaffnet und die Waffen auf die erste Anforderung der span. Behörden durch General Villaflor zurückgeliefert worden. In Porto blieben noch 17 bis 18 span. Offiziere zurück. Nachrichten aus Spanien zufolge, stachen an einem Ort die reichliche Versorgung des Depots für die portugiesischen Ueberläufer und ihre zuvorkommende Aufnahme und Behandlung so sehr gegen die Behandlung der regulirten span. Truppen selbst ab, daß ein Regiment der letzteren (Linientruppen) aus Unmuth rebellirte.

Frankreich.

Paris, den 19. April. Das Preßgesetz ist zurückgenommen. Vorgestern, am 17. April, theilte der Großsiegelbewahrer den versammelten Pairs folgende k. Verfügung mit: „Wir Carl u. s. w. haben verordnet und verordnen Folgendes: Artikel 1. Der Entwurf des Preßgesetzes ist zurückgenommen. 2. Unser Siegelbewahrer, Minister Staats-Sekretair im Justiz-Departement, ist mit der Vollziehung gegenwärtiger Verfügung beauftragt. Gegeben im Schlosse der Tuilerien, den 17. April, im Jahre der Gnade 1827, dem dritten Jahre Unserer Regierung. Unterzeichnet: Carl. Auf Befehl des Königs, der Siegelbewahrer, Minister Staats-Sekretair im Justiz-Departement. Unterzeichnet: de Peyronnet." Das Erstaunen über diese unerwartete Mittheilung war in der Pairskammer außerordentlich, und die Freude in ganz Paris, als die Sache ruchbar ward, sehr groß. Mehrere Häuser waren illuminirt, und gestern Abend sah man viele Straßen erleuchtet. Vor Freude über die Zurücknahme des Preßgesetzes, trugen die Mitglieder aus der Druckerei des Hrn. Carpentier-Mericourt die Summe von 100 Fr. in das Armen-Bureau ihres Bezirks. Die Pariser Zeitungen strömen über in Ergießungen des Lobes Sr. M. des Königs, der zur Jahresfeier seiner Wiederkehr in Paris die Presse schützte, wie er bei seiner Thronbesteigung die Censur abschaffte. Gerade ein Jahr ist es her, daß das Erstgeburtsgesetz in der Pairskammer durchfiel; das Preßgesetz, worüber die Commission ihre Arbeiten so eben vollendet hatte, fiel, möchte man sagen, bei dem bloßen Anblick der Pairskammer. Die Commission hatte einmüthig 21 Amendemente beschlossen, die dem Gesetze eine ganz veränderte Gestalt geben sollten. Wie man sagt, war die Zurücknahme des Gesetzentwurfs erst denselben Morgen im k. Conseil beschlossen worden. Wir lassen hier einige Aeußerungen der öffentlichen Blätter über dieses wichtige Ereigniß folgen. „Eine große Genugthuung, heißt es im Courrier français, hat heut die erschütterte Charte erhalten; die verkannte öffentliche Meinung, alle Interessen, das allzu lang gekränkte Nationalgefühl ist in seine Rechte eingesetzt: — das Peyronnetsche Gesetz ist zurückgenommen worden. Das Ministerium hat vor dem

Gedanken zurückgebebt, jene auf Betrug, Inquisition, Raub und Rückwirkung hingehende Bestimmung, der Berathung einer Kammer zu übergeben, welche die Achtung vor der Charte, vor erworbenen Rechten, vor Moral und Redlichkeit für ihre erste Pflicht hält. Der Pairskammer verdanken wir demnach diese neue Wohlthat; ihre edle und ruhige Stellung, die gerechte Hoffnung, welche die Nation in die Festigkeit derselben setzte, hat den Sturz eines Gesetzvorschlages herbeigeführt, dessen unerbittliche Erinnerung stets auf der jetzigen Verwaltung haften wird. Glücklich ist der politische Körper, dessen Redlichkeit so bekannt ist, daß man Verletzung der Eide, Hintenansetzung anvertrauter Interessen, die Vergessenheit von Gefühlen der Ehre und der Offenheit demselben nicht einmal vorzuschlagen wagt! allein warum ist die Schaam des Ministeriums so spät erwacht? warum hat es nicht der Deputirtenkammer die gewissermaßen mit ihm eingegangene solidarische Verbindlichkeit erspart, die sie durch die eilfertige Annahme des Gesetzes auf sich genommen hat? Wenn es auf dasselbe verzichtet, kann es zugleich den Eindruck auslöschen, den die Verletzung so vieler Grundsätze und Rechte zurückgelassen hat? Vergilt es die Hingebung seiner Freunde dadurch, daß es sie mit in seine Unpopularität verwickelt? Also haben doch die Deputirten, welche mit muthvoller Stimme hoffnungslos in diesem Kampfe gefochten haben, ihre Belohnung erhalten! Ihre, so oft durch Murren unterbrochenen Worte, haben doch den Weg zur öffentlichen Meinung und zu dem Herzen des Monarchen gefunden! Die Grundsätze, deren Aufopferung sie nicht dulden wollten, haben einen unerwarteten Triumph davon getragen. Auch die Bürger, die es wagten, in Bittschriften eine Opposition an den Tag zu legen, haben Antheil an dem Erfolge. Eben so haben ihn, man darf es sagen, die Zeitungen aller Farben, die ihre Ansicht über das Unpassende und Widersinnige des Entwurfs öffentlich kund gegeben. Während nun Frankreich über den von der k. Weisheit seinen Interessen gewährten Triumph frohlockt, fragt es zugleich, ob diese Minister fortfahren werden, die Zügel zu führen, und ob das System des Verderbens und der Heuchelei, was ihnen eine fremde Macht auferlegt, noch länger das Interesse des Thrones und der Nationalwürde in Gefahr setzen wird? Ferner, ob das Ministerium das begangene Unrecht gut machen, seine an den Akademikern ausgeübte Rache zurücknehmen, und der Akademie künftig den Zutritt beim Könige erlauben werde? Wäre die k. Verfügung einen Tag früher im Moniteur erschienen, so würde den König jene freudige und begeisternde Begrüßung empfangen haben, die ihm so angenehm ist, und welche an den Freudenserguß vom 30. Septbr. 1824 erinnert haben würde." — Bei dieser Gelegenheit hat man berechnet, daß der Entwurf doch einen Vortheil für die Stadt Paris gehabt hat. Die Debatten desselben in der Deputirtenkammer haben nämlich einen Zeitraum von 4 Wochen ausgefüllt, und die Deputirten müssen also um 4 Wochen länger hier verweilen, als es ohne jenen Entwurf der Fall gewesen wäre. Rechnet man nur 400 damals hier anwesende Deputirte, deren tägliche Ausgabe im Durchschnitt nicht weniger als 16 bis 17 Fr. seyn konnte, so ergiebt sich eine Summe von 200,000 Fr., die dadurch in die Hände der Einwohner von Paris geflossen ist.

Hr. Lafonta, ein hier ansässiger reicher Amerikaner, hat Talma's Haus nebst dem größten Theile der Meubles aus dessen Nachlaß käuflich an sich gebracht.

Das Zuchtpolizeigericht in Marseille hat einen Ackersmann zu dreimonatlichem Gefängniß wegen Verletzung der herrschenden Religion verurtheilt, weil er unter Anderm gesagt hatte, gewisse Brüder von dem weißen Bußverein (pénitens blancs) haben weiße Kleider, aber schwarze Seelen.

Paris, den 20. April. Mittwoch hat eine große Anzahl Mitglieder der Buchdruckereien die k. Verfügung gefeiert, wodurch das Preßgesetz zurückgenommen worden; sie zogen durch die Hauptstraßen und die öffentlichen Plätze, mit einer weißen Fahne an der Spitze, auf der folgende Inschriften standen, die sie selbst wiederholten: „Es lebe der König! Es lebe die Pairskammer! Es lebe die Preßfreiheit!" Abends waren die Privathäuser erleuchtet. Man hat, sagen das Journal des Débats und das Journal du Commerce, seit langer Zeit keine solche Erleuchtung gesehen, und es ist ohne Uebertreibung wahr, daß in den meisten Quartieren die öffentlichen Gebäude nebst den Wohnungen der Beamten die einzigen waren, welche keinen Antheil an der allgemeinen Freude zu nehmen schienen. Eine unermeßliche Volksmenge durchlief die Straßen, und bezeugte ihre Freude. Man erinnert sich nicht, jemals eine größere Lebhaftigkeit, aber auch zugleich eine größere Ruhe und Einstimmigkeit in dem Ausbruch der Fröhlichkeit gesehen zu haben. Die Vorsteher der vorzüglichsten Buchhandlungen und Buchdruckereien hatten sich zu einem Banquet vereinigt, um die Preßfreiheit zu feiern. Folgende Toaste wurden mit allgemeinem Beifall von den Anwesenden ausgebracht. Von Hrn. P. Didot: „dem Könige!" Von Hrn. Würz: „dem Dauphin. Seine Anwesenheit im Ministerrathe sichert den öffentlichen Freiheiten einen Vertheidiger mehr!" Hr. Firmin Didot: „der königl. Familie!" Hr. Pourrat: „den edlen Vertheidigern der Preßfreiheit in beiden Kammern!" Hr. Renouard Vater: „der Preßfreiheit, möge sie sich über die ganze Welt verbreiten!" Hr. Baudoin: „den Magistratspersonen, den muthvollen Schriftstellern, welche die Freiheit der Presse vertheidigt haben!" Hr. Ladvocat: „unsern geliebten Collegen, welche die zur Vertheidigung der Presse niedergesetzte Commission bildeten, und sich dem Auftrag mit so viel Eifer und Talent unterzogen haben!" Zum

Schlusse ward eine Kollekte zu Gunsten der Anstalten für den wechselseitigen Unterricht gemacht.

Bei Gelegenheit der Feier der Presse hat man einen silbernen Ring verfertigt, auf dem eine Druckerpresse steht, über welche die Worte: nondum deleta (noch nicht zerstört), geprägt sind.

Der Corsaire erzählt, bei der ersten Vorstellung des „Cartouche" auf dem Theater in Lyon sey die Aufnahme von so enthusiastischer Wirkung gewesen, daß gleich bei dem Herausgehen des Publikums zehn Uhren und fünf Dosen gestohlen worden.

Aus Catalonien berichtet man (12. April), daß die verschiedenen Rebellenschaaren für jetzt überwunden seyen; die Haupträdelsführer werden vor Militaircommissionen gestellt.

Großbritannien.

London, den 16. April. Am vorigen Montage sind Depeschen von Herrn Stratford-Canning aus Konstantnopel hier angekommen.

„Ein entscheidender und wichtiger Schritt, heißt es in dem vorgestrigen Courier, ist gestern (13. April) geschehen, — entscheidend, weil er die persönlichen Gesinnungen des Königs bei den gegenwärtigen Umständen kund thut, — wichtig, indem er einen Hauptzweig der öffentlichen Verwaltung angeht. Der König hat den Herzog von Clarence (Thronerben) zum Lord Groß-Admiral ernannt; das ganze Admiralitäts-Büreau (mit Ausnahme des ausgeschiedenen Lord Melville) wird als Conseil Sr. k. H. im Dienste bleiben. Das Ausscheiden des Lord Melville hat am meisten Befremden erregt. Der Vater Sr. Herrl. (Hr. Dundas) war der erste Fürsprecher der Katholiken im Ministerium, und hatte sogar in dieser Beziehung vielen Einfluß auf Pitt. Sein Sohn, der gegenwärtige Lord, folgte stets den Fußstapfen des Vaters; es war daher unerwartet, ihn mit den protestantisch-gesinnten Cabinetsministern gemeinschaftliche Sache machen zu zu sehen. Man ist demnach zu vermuthen berechtigt, daß der plötzliche Austritt von sieben Ministern einige persönliche Bewegungsgründe habe. Es bestätigt sich, daß der Herzog von Wellington seinen Posten als Generalissimus niederlegt, auch nicht mehr Feldzeugmeister ist. Da kein genügender politischer Grund zu diesen Schritten des Herzogs gefunden werden dürfte, so thut es uns leid, daß der edle Herr durch Rücksichten geleitet werden konnte, die man nicht öffentlich und ungescheut bekennen kann. Auch mehrere königl. Hausbedienten haben ihre Entlassung genommen, als: der Ober-Kammerherr Herzog von Montrose, dessen Sohn der Marquis von Graham, Vice-Kammerherr, und der Ober-Stallmeister Herzog von Dorset. Was soll das Land von allem diesem denken? Es kann darin nur eine außerordentliche Anstrengung erblicken, um die Freiheit des Monarchen zu beschränken und seinem königl. Vorrecht Eintrag zu thun. Von einem solchen Verfahren kennt die Geschichte dieses Landes, namentlich in dem letzten Jahrhundert, kein Beispiel. Allein wir wissen, daß der König diese Sache ansieht, wie unter solchen Umständen ein Monarch thun muß, und der beste Beweis davon ist die schnelle Besetzung des von Lord Melville verlassenen Postens."

Man erwartet von dem neuen Ministerium unter Herrn Canning die Beruhigung Irlands, die Aufhebung mehrerer Sinecur-Stellen, die Entlassung vieler unnützen Beamten, so wie eine Reform in der Verwaltung mehrerer Dienstzweige.

Die brittische Kriegsbrigg Pelikan hat einen türkischen Kutter von 4 Kanonen und 50 Mann Besatzung genommen. Die gefangene Mannschaft ward dem Pascha von Smyrna ausgeliefert.

Ein Postmeister zu Grantham, der sich für einen einfachen Brief doppeltes Postgeld hat bezahlen lassen, ist zur Deportation auf 7 Jahre verurtheilt worden.

London, den 17. April. Das neue Ministerium ist noch immer nicht zusammengesetzt; wichtig und unerwartet ist jedoch die Ernennung des Master of the rolls, Sir J. Copley, zum Lordkanzler; auch hat Lord Bexley (Hr. Vansittart), der als Kanzler des Herzogthums Lancaster und Cabinetsminister resignirt hatte, diese Stelle wieder angenommen. Man glaubt, daß der Marquis v. Anglesea die ihm angetragene Stelle eines Großmeisters der Artillerie (früher durch den Herzog von Wellington bekleidet) annehmen werde. Die Zeitung John Bull behauptet, Sir Ch. Grant würde Handelsminister und Lord Wharncliffe Minister des Innern werden.

Der heutige Courier enthält Folgendes: „Gestern hieß es in den Times, daß Hr. Canning eine Unterhandlung mit Lord Lansdowne angefangen, die aber abgebrochen worden sey, wegen der Unmöglichkeit, die Emancipation zu einem Cabinets-Gegenstande, wider den erklärten Wunsch Sr. M. zu machen. Dasselbe Blatt meldet heute, Grund zu haben, zu wissen, daß die Unterhandlung mit Lord Lansdowne nicht abgebrochen sey. Wir (fährt the Courier fort) sind aber im Stande, folgende Zeilen eines, wahrscheinlich leidlich unterrichteten Correspondenten zur Bestätigung der letztern Angabe der Times mitzutheilen: „Es ist nicht wahr, daß Lord Lansdowne eine solche Antwort, wie die gestrigen Times erwähnen, gegeben hat, oder daß die Mittheilungen aufgehört haben. Es heißt nur gerecht gegen ihn und seine Freunde seyn, eine Angabe zu läugnen, die einen sehr falschen Eindruck über seine oder seiner Freunde Gesinnungen gegen Hrn. Canning's politischen Gang, oder gegen den König selbst, in dieser Zeit der Verlegenheit (embarrassment) machen könnte."

In der Morning Post steht die Geschichte der letzten Tage folgendermaßen: „Sobald der König Hrn.

Canning den Auftrag ertheilt hatte, ein Ministerium zu ernennen, schrieb Letzterer an jeden einzelnen Minister, um ihnen dies zu melden, und sprach dabei den Wunsch aus, daß sie auch noch künftig ihre Talente und ihren Eifer dem Dienste des Staats widmen möchten. Die erste Antwort gab Lord Bexley, diesem Wunsche gemäß. Lord Westmoreland schrieb, er könne unmöglich auf Hrn. Canning's Antrag antworten, so lange er nicht wisse wer erster Minister sey. Eben so lauteten die darauf eingehenden Antworten des Herzogs von Wellington, der Lords Eldon und Bathurst und des Hrn. Peel. Hr. Canning antwortete jedem einzeln, der König habe geruhet, ihn zum ersten Minister zu ernennen, und entschuldigte sich, dies im ersten Briefe nicht gesagt zu haben, da er glaube, die Sache sey darin auf unverkennbare Art ausgedruckt. Die Antworten hierauf waren wiederum allgemein: man befürchte, es möchten in dem auf diese Art gebildeten Cabinette unangenehme Streitigkeiten für die betheiligten Personen und Hindernisse für den Staatsdienst entstehen, und man wünsche daher, sich zurückzuziehen. Nur Hr. Peel kam zu Hrn. Canning, bezeugte ihm seine persönliche Anhänglichkeit und Verehrung und versicherte ihm, daß sein Zurücktreten keinen persönlichen Grund habe. Lord Bexley, der anfänglich den Vorschlag des Hrn. Canning angenommen hatte, änderte seinen Vorsatz, und gab als Grund den Entschluß seiner zahlreichen bisherigen Collegen an. Am Donnerstag sandten diese Herren ihre Abschiedserklärungen an den König." — Noch ehe Hr. Peel seine Entlassung nahm, schickte er die Papiere seines Ministeriums, die er bei sich im Hause hatte, zurück. Seit einigen Tagen hatte er mehrere Unterredungen mit dem Herzog von Wellington gehabt.

Man schreibt aus Lissabon: „Dürften wir nach den, zum Unterhalt unserer (der englischen) Truppen in Portugal getroffenen Anstalten schließen, so möchte ihr Aufenthalt nicht kurz werden. Es werden große Magazine längs der von uns besetzten militairischen Linie angelegt, und ein großes Commissariat ist zur Füllung der Magazine und zur Aufsicht hingeschickt."

Die Erhebung des Hrn. Canning hat in Dublin unbeschreibliche Freude erregt.

Der preußische Gesandte Baron v. Bülow und der Baron v. Humboldt sind über Dover hier angekommen.

Ein Brief aus Laguayra (28. Febr.) meint, Bolivar beabsichtige, durch die Niederlegung seines Amtes blos die Annahme der Bolivischen Verfassung für Columbien, so wie seine Erhebung zum lebenslänglichen Präsidenten.

China.

Nachrichten aus Canton vom vergangenen November zufolge, ist das chinesische Reich voller Unruhen. Auf der Insel Formosa ist eine Revolution der Einwohner gegen die chinesische Regierung ausgebrochen, die schon ein halbes Jahr gedauert hatte. In der Provinz Kueitschen, im südwestlichen China, verheerten die stets unruhigen Bergbewohner, welche unter dem Namen Miaotsü bekannt sind, das flache Land. Im ganzen Reiche verbreitet sich die Brüderschaft der San-ho-hoei, oder der dreifachen Vereinigung, immer mehr, und ihre Räubereien machen das Land unsicher. Die nordwestliche chinesische Provinz, Kansü, wird ebenfalls von großen Unruhen zerrüttet. Nach den letzten Nachrichten hatten die Rebellen den Statthalter der Provinz eingeschlossen und alle Verbindung mit dem General-Gouverneur abgeschnitten. Was aber die chinesisch-mandschuische Regierung hauptsächlich zu fürchten scheint, ist eine Revolution, welche unter den mahomedanischen Völkerschaften im innern Asien gegen sie ausgebrochen ist. Die Hofzeitung von Peking nennt das Haupt der Aufrührer Tschang-kei-wei. Der Kaiser hat befohlen, eine große Armee gegen ihn zu schicken, die aus den Truppen der sieben nördlichen Provinzen von China gebildet worden ist.

Türkei und Griechenland.

Der Oester. Beob. enthält Folgendes: „In Constantinopel hatte man die allgemeine Zeitung von Griechenland bis zum 16. März. Am 15. Februar hatten sich zwei Griechen aus der Akropolis von Athen geschlichen, um den Griechen im Piräeus Nachricht von ihren Drangsalen zu bringen. Sie hatten eine Taube mitgenommen, welche ihren Waffenbrüdern Nachricht bringen sollte, wenn ihnen selbst die Rückkehr unmöglich wäre. Die Taube wurde entlassen, und drei verabredete Kanonenschüsse von der Festung bezeugten die glückliche Ankunft derselben. Unter dem Tempel des Erechtheus waren 11 Menschen begraben worden, worunter (wie wir bereits erwähnt) Gura's Wittwe. Die Zerstörung des Parthenon durch eine Bombe, wird ebenfalls bestätigt. — Bei Stirio, unweit Distomo, fand am 12. Februar ein Gefecht zwischen Karaiskaki und Omer Pascha statt. Die Türken wurden so gänzlich in die Flucht geschlagen, daß zuletzt sieben griechische Reiter mit einigem Fußvolk die ganze türkische Armee von 2000 Streitern vor sich her trieben. Am 18. Febr. räumten die Türken die Citadelle von Salona. In der Nacht vom 17. zum 18. Febr. stürmten die Griechen das türkische Lager bei Distomo, eroberten eine Kanone, viel Munition, die Zelte, das Gepäck, vertrieben die Türken, und hieben einen großen Theil nieder. Von dort eilte das Heer des Karaiskaki, die Akropolis zu entsetzen. Die Festung von Salona hat der griechische General Panurias in Besitz genommen, und bereits ein Corps Türken, welches bei Salona gelandet war, zurückgeschlagen. Am 22. Febr. verloren die Türken 200 Todte in einem Angriff auf den Piräeus."

Aus den griechischen Zeitungen bis zum 16. März theilt uns der Oesterr. Beobachter noch Folgendes mit: Die gesetzmäßigen zwei Drittheile der rechtmäßigen Deputirten waren in Aegina zusammengekommen, und am 7. März sollte die Nationalversammlung eröffnet werden. Die Regierungs-Commission hat am 2. März die Umgegend der Insel Negropont (Euböa) wegen des Krieges in Attika in Blokadezustand erklärt, und Schiffe zur Aufrechthaltung dieser Verordnung abgeschickt, namentlich ist Miaulis und das Dampfschiff Karteria unter Hastings dahin gesendet worden. Die Schiffe sollen auch eine Landung bewirken, und der Oberst v. Heidecker, welcher mit dieser Expedition abgegangen ist, wird die Leitung derselben übernehmen. Die bei Distomo von Karaiskaki geschlagenen Feinde haben sich zum Theil nach Daulia und von dort weiter mit Zurücklassung des Gepäcks geflüchtet, ein anderer Theil ist nach Turkochori gezogen. Das Kloster Jerusalem auf dem Parnaß ist von den Türken geräumt worden. Am 4. März erfochten die Griechen und Philhellenen im Hafen von Athen, dem Piräeus, nach vielen frühern Scharmützeln einen großen Vortheil über die anstürmenden Türken. Fast die ganze Macht des Seraskiers hatte sich gegen eine Verschanzung der Griechen in Bewegung gesetzt und schon am Morgen begann der Kampf. Die regelmäßigen Corps der Griechen, unter Anführung des Obersten Inglesi, gingen vor den Verschanzungen der feindlichen Reiterei entgegen. Um die Verbindung mit den Kämpfenden, welche in einer abgesonderten Besatzung der drei Thürme bestand, wieder zu eröffnen und denselben Munition zuzuführen, drang der Vice-General Satiropulo mitten durch den Feind. So wurden die Türken von verschiedenen Seiten angegriffen und in die Flucht geschlagen; 1000 Mann Todte und Verwundete blieben auf dem Platze und 5 türkische Feldzeichen wurden erobert. Die Griechen verloren 10 Todte und 20 Verwundete. Aus der Akropolis hatte sich abermals ein Grieche mitten durch die Feinde in der Stadt Athen geschlichen. Ein anderer, welcher später dasselbe Wagestück versuchte, erzählte, daß die Besatzung zu derselben Zeit, wo die Türken die drei Thürme angegriffen, einen Ausfall gemacht und die Palissaden der Türken weggeschleppt habe, weil in der Festung ein großer Holzmangel entstanden sey. Schon in der Zeitung vom 10. März wird gemeldet, daß der allgemein geschätzte General Karaiskaki *) mit seiner Armee, die „der Allerhöchste gesegnet und der Sieg auf dem Parnaß selbst (bei Distomo und dem Kloster Jerusalem) bekränzt hat," in Eleusis, unweit Athen, angekommen sey. — Da Alles auf diese Weise zum Entsatz der Akropolis vorbereitet war, so konnte dieser am 12. März, wie wir bereits gemeldet haben, ohne große Schwierigkeiten geschehen. Die griech. Zeitungen vom 16. März enthalten erst Nachrichten vom 9. März aus der Gegend von Athen.

*) Nach dem Smyrnaer Beobachter befehligt Karaiskaki ein Heer von 10,000 Mann. Dasselbe Blatt meldet, daß unter den bei Distomo geschlagenen Türken, eine 500 Mann starke Abtheilung der neueinexercirten Truppen gewesen sey. Raffanel, der bekannte Philhellene, soll in der Akropolis sein Leben eingebüßt haben.

Bei einem Ausfall der Garnison aus der Akropolis ist die Wittwe des Gen. Gouras, eine Frau von seltener Schönheit, während des Gefechts, das sich in der Stadt Athen entspann, ums Leben gekommen. Sie hatte seit dem Tode ihres Mannes eine Anzahl Palikaren bei sich behalten, mit denen sie den militairischen Dienst sehr eifrig versah und den ihr angewiesenen Posten in der Citadelle bewachte; sie fiel als Opfer ihres Muths und ihrer Wuth gegen den Feind, den sie mit Entrüstung in ihrer Vaterstadt sah. Mit den Waffen ihres Gemahls stürzte sie sich in die feindlichen Reihen; ihre Palikaren suchten sie zweimal zurückzuhalten und zu retten; da es ihnen aber nicht gelang, so folgten sie ihr aufs Schlachtfeld nach. Sie stießen in Athen auf ein feindliches Corps, das sie angriffen; als aber die Türken eine glänzende Rüstung erblickten, stürzten sie sich alle auf die Heldin los, welche einen Hieb in die rechte Schulter erhielt und entseelt niedersank. Nach Vertreibung der Türken wurde ihr Leichnam in die Akropolis gebracht, wo er, nachdem ihm die letzten Ehren erzeigt worden, an der Seite der Leiche ihres Mannes seine Stelle erhielt.

Ein sonderbarer Prozeß hat in Zante die Neugierde des Publikums lebhaft gespannt. Kolokotroni, der unter den Sorgen für die öffentlichen Angelegenheiten seinen eigenen Vortheil nicht außer Acht läßt, schickt von Zeit zu Zeit Sendungen von Gold und Edelsteinen an eine seiner dort wohnenden Tanten, und bediente sich zu diesem Behufe unter andern Mitteln moreotischer Käse, in welchen er seine Kleinodien verbarg. Kürzlich hatte er einen solchen reichgespickten Käse mit einem Schiffe abgesandt; das Schiff wurde jedoch geplündert, die geraubte Ladung nach Zante gebracht, und der Käse von einem Palikaren gekauft, der seine Freunde einlud, denselben mit ihm zu verzehren. Hier entdeckte man das seltsame Eingeweide, — spanische Doublonen, goldene Kostbarkeiten, alles höchst künstlich geordnet. Die Sache wurde bekannt, und kam der Tante Kolokotroni's zu Ohren, welche so eben durch ihren Neffen von der zu erwartenden Sendung benachrichtigt worden war. Sie zog den glücklichen Palikaren vor Gericht und forderte die Zurückgabe der Doublonen und andern Kostbarkeiten. Das Gericht entschied jedoch, daß, da der Palikare den Käse redlich gekauft habe, er auch behalten müsse, was darin sey.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 6. April. Nachrichten aus Konstantinopel vom 2. April bringen in Betreff Griechenlands Berichte von wichtigem Inhalt. Nach der Aufreibung Omer-Pascha's bei Distomo, sollen Karaiskaki und Karatasso gegen Athen vorgerückt seyn, und die Akropolis entsetzt haben. Der Seraskier soll sich auf seinem Rückzuge zuletzt 10 Stunden von Athen, von allen Seiten umringt, befunden haben. Das letzte Gefecht soll am 16. März vorgefallen, und er darin abermals von Karaiskaki in die Flucht getrieben worden seyn. Während dieser Zeit rückte Panuria über Salona gegen die Insel Euböa vor, und die Griechen hofften, daß der Seraskier das Schicksal Omer Pascha's theilen werde. — Lord Cochrane befand sich am 19. März in Napoli di Romania.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 26. März sagt unter Andern: „Unter den jetzigen Umständen sind alle Blicke auf die Herren von Ribeaupierre und Stratford-Canning gerichtet, und es macht nicht wenig Aufsehen, daß beide Minister, obgleich sie öfters Conferenzen unter sich hielten, bis heute keinen weitern Schritt bei der Pforte thaten, besonders da es hieß, daß sie übereingekommen wären, bis zum 20. März zu warten, um sodann eine ernstliche Erklärung in Betreff des Schweigens des Divans abzugeben. Aus diesem Umstande werden manche Schlußfolgerungen gezogen. Einige glauben, daß es aus Rücksicht für den Minister einer großen Macht geschehe, welcher vielen Einfluß bei der Pforte haben soll, und vielleicht noch Hoffnung zur Annahme der Propositionen macht."

Vermischte Nachrichten.

Brandenburg, den 22. April. Wir haben in diesen Tagen Feste des Gefühls und der Freude gefeiert. Das hiesige Dom-Kapitel ist durch eine neue Organisation wieder hergestellt und dessen Fortbestehen durch ein Statut gesichert worden. Im Verfolg desselben geschah gestern die Einführung fünf neuer Domherren, des Herrn General-Major Grafen von Wartensleben, des Herrn General-Lieutenant von Jagow, des Herrn Erbmarschall Freiherrn zu Putlitz, des Herrn Grafen von Arnim auf Boitzenburg, und des Herrn Freiherrn von der Recke, welcher aber, abwesend, durch den Domherrn Freiherrn von Erxleben vertreten wurde. Um 11 Uhr, nachdem die Einkleidung in der Kapitels-Stube geschehen, begab sich das neu versammelte und organisirte Kapitel in die Dom-Kirche; der Herr Superintendent Kalisch hielt nach der Liturgie eine, der Feier angemessene Rede zur Einsegnung vor dem Altar; die zahlreich versammelten Zuschauer theilten die gemeinschaftliche Rührung über dies erfreuliche Ereigniß, so wie sich die tiefsten Empfindungen des Dankes für die glückliche Genesung und Herstellung unseres allverehrten Landesvaters, allgemein aussprachen. Mittags versammelte das Dom-Kapitel die ersten Militair- und Civil-Behörden der Stadt, die Geistlichen, Beamten und einige theilnehmende Freunde zu einem frohen Mahle. Das Band der Einigkeit und des heitersten Frohsinns umschlang die Anwesenden, und Alle fühlten die innige Verpflichtung, in ihren mannichfaltigen Berührungen auf dieser Bahn, welche durch die Herstellung des Kapitels neu beginnt, ausdauernd fortzuwandeln.

Das Amtsblatt der Regierung zu Stettin enthält folgende königliche Kabinetsordre an den Staatsminister von Schuckmann: „Es hat sich in den 4 zusammengrenzenden Kreisen Neustettin, Belgard, Schlawe und dem Fürstenthumschen, nach der darüber eingezogenen Auskunft des landräthlichen Amtes in Belgard, unter der ärmeren, besonders der Tagelöhner-Klasse, das Gerücht verbreitet, daß ihre Einwanderung in das Königreich Polen, von Seiten der dortigen höchsten Behörden gewünscht werde, und ihnen dort eine sehr günstige Aufnahme bevorstehe. Die Auswanderungslust ist dadurch so allgemein geworden, daß sich allein im Belgardschen Kreise bis Ende des vergangenen Monats bereits 387 Familien förmlich dazu gemeldet haben. Ich beauftrage Sie daher, dieser Neigung nach Möglichkeit entgegen arbeiten und in Meinem Namen bekannt machen zu lassen, daß die verbreiteten Gerüchte von den Vortheilen einer solchen Auswanderung gar keinen Grund haben.

Berlin, den 5. Februar 1827. Friedrich Wilhelm."

Am 18. April war zu Ludwigslust, zur Nachfeier der Taufe des neugebornen Prinzen, Mittags große Tafel und Abends Konzert. Am 19ten war Ball bei Sr. k. H. dem Erbgroßherzoge; am 20sten Hirschjagd in der Lewitz und Tafel zu Friedrichsmoor. Am 21sten reiseten Se. k. H. der Prinz Albrecht nach Berlin ab.

Die „Anhalt-Dessauischen öffentlichen Nachrichten" vom 21. April enthalten Folgendes: „An die sämmtlichen protestantischen Bewohner meines Landes. Ueberzeugt, daß die bereits in mehreren Ländern versuchte und bewirkte Vereinigung der Reformirten und Lutheraner ein wahrhaft christliches, Gott gefälliges Werk sey, bin ich entschlossen, derselben auch beizutreten und mit den geliebten Meinigen an der gemeinschaftlichen Abendmahlsfeier (mit welcher am 16. Mai d. J. der Anfang gemacht werden soll) Theil zu nehmen. Dabei würde es mir aber zu einer besondern Zufrie-

denheit gereichen, wenn recht Viele meinem Beispiele folgten und sich mit mir zu gleichem Zwecke, zu einer evangelischen Kirchengemeinschaft, vereinigen wollten. Daß sämmtliche Prediger meines Landes nach Kräften dazu mitwirken werden, ihre Gemeinden dafür zu gewinnen, dafür bürgt mir ihr gegebenes, ganz freiwilliges Versprechen. Und so wird hoffentlich durch ihre vereinten Bemühungen bald der glückliche Zeitpunkt herbeigeführt werden, wo aller Unterschied, der jetzt noch so häufig die Mitglieder der beiden protestantischen, so innig verschwisterten Kirchen trennt, ganz und auf immer verschwindet. Gott gebe, daß diese Hoffnung in Erfüllung gehe! Dessau, den 14. April 1827. Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt."

In einem am 9. April abgehaltenen geheimen Consistorio, hat der Pabst 6 erzbischöfliche und 17 Bischofstellen bestätigt. Man bemerkt darunter die Ernennung des Generalvicar zu Münster, Hrn. v. Droste v. Vischering, zum Bischof von Calamata in partibus.

Daß das Leben und die Stimmung des unvergeßlichen Beethoven von jener höhern gemüthvollen Trauer dichterischer Seelen umflort war, zeigt uns das Motto, welches er auf eine seiner neuern Sonaten setzte, die er dem Baron Ignaz von Gleichenstein weihte: Inter Lacrimas et Luctum! (Unter Thränen und Trauer.)

Die Tuchfabrikanten zu Verviers haben ein Mittel erfunden, das Tuch mittelst des Dampfes so zu dekatiren, daß es nicht mehr eingehen kann, und seinen Glanz auch dann noch behält, wenn es mit siedendem Wasser benetzt wird.

Am 11. Februar d. J. starb in der Festung Ivanich in Kroazien, Maria Kraincharich im 112ten Jahre ihres Alters und 70sten ihres Wittwenstandes, an Altersschwäche. Vor 16 Jahren ließ sie sich von ihrem Enkel, einem Tischlermeister, ihren dereinstigen Sarg verfertigen, welchen sie in ihrer Schlafkammer sorgfältig aufbewahrte.

Ein piemontesischer Baumeister, Namens Priascho, hat in Genua ein Theater erbaut, welches noch größer als das Theater alla Scala in Mailand, und also wahrscheinlich das größte in Europa ist. Der Bau kostete 1,200,000 Frcs., die Verzierungen, Malereien und dergl. 1,800,000 Frcs., im Ganzen also 3 Millionen Francs. Dieses Theater, welches in Zeit von einem Jahre zu Stande gebracht wurde, soll am 24. Mai, in Gegenwart der königl. Familie und mehrerer Fürstenpersonen, eröffnet werden.

Der berühmte Komiker Potier in Paris verläßt die Bühne, und ist am 11. April auf dem Théatre des Variétés im Bürgermeister von Saardam und zwei andern Stücken aufgetreten.

Die Munizipalbehörde in Paris hat, nachdem sich das Bureau des longitudes in dem von ihm verlangten Gutachten für das neue System — die Uhren, statt nach der wahren Tageszeit, nach der mittlern zu richten — sehr günstig ausgesprochen, veranstaltet, daß solches bei allen Uhren, die an den öffentlichen Gebäuden angebracht sind, in Ausführung gebracht werden soll. Schon im J. 1750 erschienen in Deutschland M. Leutmann's Aequinoctial-Tabellen, so wie auch die des Johann Burgmann in London, zur Bestimmung der mittlern Zeit, und seitdem hat jeder Leipziger Raths-Uhrmacher die Instruktion erhalten, die Rathhaus-Uhr nach der mittlern Zeit zu richten, nach welchem Normal dann auch alle übrigen Uhren in Leipzig schlagen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Zeitbestimmung für die bürgerlichen Tage endlich allgemein eingeführt würde.

Die Pandore sagt: „Man versichert, daß Hr. Geoffroy de Saint-Hilaire, welcher der gelehrten Welt durch seine Vorliebe für Mißgeburten (monstres) bekannt ist, die Erlaubniß erhalten hat, das neue Preßgesetz, wie es zuerst in den Werkstätten von Montrouge (dem Collegio der Jesuiten) ausgearbeitet wurde, zu zergliedern."

Das kaspische Meer nimmt zusehends ab. Vor einigen Jahren bespülte es noch die Mauern der Festung Baku, jetzt liegt sie weit davon. Es trägt kaum noch Schiffe, die 15 Fuß tief gehen. Dadurch ist ein Pfad sichtbar geworden, der vor vielleicht Jahrtausenden der gewöhnliche, und seitdem von den Fluthen bedeckt war.

Als König Philipp V. seinen Einzug im Jahre 1701 zu Madrid hielt, und es viele Festlichkeiten gab, ließ ein Spanier um Audienz bitten, weil er dem Könige etwas höchst Sonderbares zu eröffnen habe. Er erbat sich hierauf die Gnade, ein neues Wunderwerk darzustellen, und auf die erhaltene Erlaubniß spannte er ein Seil auf, und zog aus einem Kasten sechs, mit Ohrgehängen und farbigen Halsbändern geschmückte Ratten hervor, denen die Schwänze abgeschnitten waren. Diese Ratten tanzten nach einem Flageolet allerlei spanische Tänze mit ungemein viel Geschicklichkeit und Feinheit, so daß der König und alle umstehenden Granden sich höchlich verwunderten.

Ein kranker Engländer klagte seinem Arzte, einem mürrischen Manne, daß er weder liegen, stehen noch sitzen könne. „Da ist", meinte der Doktor, „nur ein Mittel übrig: hängen Sie sich."

F. schrieb an eine Jungfer N. N. in Hamburg, ohne nähere Angabe der Wohnung. Der Brief kam mit der Postbemerkung zurück: „Wer an eine Jungfer in Hamburg schreibt, muß sagen, wo selbe zu finden: daher retour."

Gedanken eines kathol. Geistlichen Schlesiens bei Lesung der Schrift „Erster Sieg des Lichts ꝛc." 5 Sgr.
Die Preußischen Jagd=Gesetze, von Heinze. 10 Sgr.

Todes=Anzeige. Das am 30. April Vormittag um 9 Uhr, im noch nicht vollendeten 70sten Lebensjahre, nach dreiwöchentlichem schmerzhaften Krankenlager, an Entkräftung erfolgte Ableben meines theuern Gatten und unseres unvergeßlichen Vaters, des Königlichen Kommerzien=Raths Samuel Benjamin Ruffer, zeigen wir unter größter Betrübniß allen Verwandten und Freunden mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.

Wer die rastlose Thätigkeit und den ausgebreiteten, sich selbst geschaffenen Wirkungskreis des Verewigten kannte, wird ihm eine stille Thräne der Wehmuth gewiß nicht versagen. Liegnitz, den 1. Mai 1827.

Helena Ruffer, geb. Oelsner, als Wittwe.
Carl Heinrich Ruffer,
Gustav Heinrich Ruffer,
Conrad Heinrich Ruffer,
Heinrich Benjamin Ruffer, } dessen Söhne.
Emilie Alexandrine Ruffer, dessen Tochter.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Auf der, den Erben des zu Bienowitz verstorbenen Dreschgärtner George Friedrich Luchs oder Lucas zugehörigen, sub Nro. 1. zu Bienowitz belegenen Dreschgärtnerstelle, haften 20 Rthlr. für den Fornfeistschen Sohn. Diese 20 Rthlr., worüber kein Instrument aufzufinden ist, sind im Hypothekenbuche von Bienowitz sub Rubr. III. in der Art eingetragen:

„20 Rthlr. dem Fornfeistschen Sohne zur Retablirung der Stelle d. d. 19. December 1772, „sub jure Hypoth. & const. possess."

Was der Fornfeistsche Sohn gewesen, hat nicht ermittelt werden können.

Wenn nun das Aufgebot dieser angeblich bezahlten Post per 20 Rthlr. extrahirt worden ist, so haben wir einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 9ten Juli c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober=Landesgerichts=Auscultator Andersek anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die aufgebotene Post per 20 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien Feige, Wenzel und Roeszler vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die aufgebotene Post per 20 Rthlr. werden präkludirt, ihnen gegen den Besitzer der quäst. Stelle ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 20 Rthlr. aber werden gelöscht werden.

Liegnitz, den 2. Februar 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Anderweiter Bietungs=Termin. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 215. vor dem Glogauer Thore hieselbst gelegenen Amtsrath Maternschen halben Wallgartens, welcher auf 2150 Rthlr. gerichtlich gewürdiget, und auf welchen im letzten Termin ein Gebot von 1000 Rthlrn. gethan worden, haben wir einen anderweiten peremtorischen Bietungs=Termin auf den 28. Juni a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz=Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special=Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe der zu versteigernden Grundstücke jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 17. März 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Zur Nachricht. Der auf den 6ten huj. m. anberaumte Verkaufs=Termin des sub Nro. 238. der Stadt belegenen Pfefferküchler Bisch'schen Hauses, wird am 7ten huj. mens. abgehalten werden.

Liegnitz, den 1. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Züchnermeister Treubner in Raudten.
Tischlergesellen Müller in Görlitz.

Liegnitz, den 1. Mai 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Gartenverkauf. Ein sehr anmuthig belegener großer Garten mit einem massiven Hause, worin eine Stube, 2 Böden, 2 Keller und eine Küche befindlich, mit 12 stechbaren Spargelbeeten, vorzüglich schönem Obst und Gartenfrüchten, hübschen Anlagen und meh-

reren andern Vorzügen begabt, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Anzeige. Ganz frischen geräucherten Lachs, von vorzüglicher Qualité, empfing so eben per Post G. M. Grätz, Frauengasse Nr. 511.
Liegnitz, den 1. Mai 1827.

Delikatessen-Anzeige. Von den beliebten Stralsunder frisch marinirten Bratheringen habe einen neuen Transport erhalten, und werden solche zu $1\frac{1}{2}$ und 2 Sgr. pr. Stück verkauft. In Partien billiger.
Liegnitz, den 1. Mai 1827. Waldow.

Anzeige. Da ich die von mir geführte Specerei- und Tabak-Handlung von jetzt völlig aufhebe, und noch eine Quantität diverse Sorten feiner Malerfarben, Papier, und alte, abgelegene, feine, gute Tabake, aus den besten und bewährtesten Fabriken, vorräthig habe: so empfehle ich selbige, noch unter den Einkauf-Preisen, zur gütigen Abnahme. Liegnitz, den 30. April 1827. P. J. Ronczkowsky.

Bekanntmachung und Empfehlung.
Eine neue Sendung Strohhüte, für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, habe ich erhalten, und empfehle diese sowohl als meine übrigen Mode-Schnittwaaren und Tuche zum billigsten Preise ganz ergebenst. Liegnitz, den 28. April 1827.
J. A. Friemel,
am kleinen Ringe, Beckergassen-Ecke.

Anzeige. Eine Sendung ächter, ganz feiner Schweizer Strohhüte für Damen, wie auch von mittelfeinen für Mädchen und Knaben, zu billigen Preisen, habe ich erhalten; auch vorzüglich schöne Blumen. Es bittet um gütigen Besuch
Liegnitz, den 1. Mai 1827. Wittwe Hebig.

☞ **Anzeige.** Allen resp. Kennern und Liebhabern empfiehlt sich zu diesem Liegnitzer Jahrmarkt mit einem vollständigen optischen Waarenlager, besonders der guten Conservationsbrillen, welche nach Kunst regelmäßig geschliffen sind; so auch Schielbrillen, welche das Auge conserviren, die Pupille wieder in Ordnung bringen, und sowohl für Kurzsichtige, als auch für solche Augen die nicht in der Nähe, sondern in die Ferne sehen, von vorzüglichem Nutzen sind. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt, sobald ich nur die Augen mit meinem mathematischen Augenmesser gemessen habe. Ferner sind auch zu bekommen: für operirte Augen gute Staargläser; astronomische Teleskope; achromatische Perspektive mit 2- und 3fachem Objektiv, welche die Sonnenstrahlen verwerfen; Mikroskope von verschiedenen Gattungen; Brenn- und Hohlspiegel, Lorgnetten, Laterna magica. Auch werden Reparaturen von allen optischen Instrumenten angenommen und zu billigen Preisen verfertigt. Hier in Liegnitz ist meine Bude auf dem kleinen Ringe, dem goldenen Baum gerade über. In Breslau ist meine Wohnung Ohlauer Straße Nr. 74.
Louis Schie, Optikus und Mechanikus.

Anzeige. Besuchenden der Burg Gröditzberg zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich auch in diesem Sommer, so wie im vorigen Jahre, für gute Speisen und Getränke, jede nur mögliche Bequemlichkeit, billige Preise und prompte Bedienung zu sorgen stets bemüht seyn werde.
Liegnitz, den 24. April 1827. Schreck.

Unterrichts-Anzeige. Mit hoher Genehmigung hiesiger Königl. Hochlöbl. Regierung, so wie Einer Wohllöbl. städtischen Schulen-Deputation, werde ich am hiesigen Orte in meiner Wohnung, Frauenstraße No. 481., Unterricht im Rechnen und Schreiben, woran Kinder außer den gewöhnlichen Schulstunden Theil nehmen können, ertheilen. Den resp. Eltern und Vormündern mache ich dieses ergebenst bekannt, und sind die näheren Bedingungen mit mir täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags in meiner vorstehend bezeichneten Wohnung zu besprechen.
Liegnitz, den 26. April 1827.
Berndt, Regierungs-Kanzlei-Assistent.

Empfehlung. Mit Gardinen-Aufmachen und Reinigen, sowohl in der Stadt, als auch bei auswärtigen Herrschaften, empfiehlt sich ergebenst
Johanna Storch, wohnhaft Haynauer Gasse No. 128. in Liegnitz.

Zu vermiethen. Eine bequeme Wohnung im ersten Stockwerk, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern und einer Küche, ist zu Johannis d. J. zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. Liegnitz, den 24. April 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. April 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{2}$	14
dito	Poln. Courant	—	$3\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{3}{4}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$87\frac{5}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$94\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	4	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{5}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe	$94\frac{5}{6}$	—
	Disconto	—	5